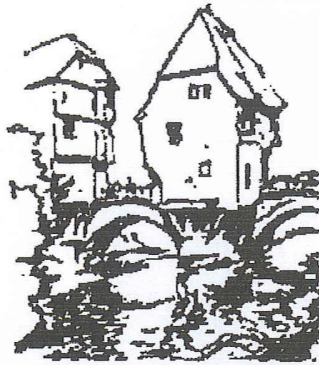


der funke

Zeitung der DKP Bad Kreuznach



Online-Extra

Weinkönig, Twitterprinzessin und demnächst Ministerpräsidentin?

Ein paar Worte zum aufhaltbaren Aufstieg der Julia Klöckner

In der Dezemberausgabe des „funke“ kündigten wir an, uns in der nächsten Ausgabe etwas mit MdB Julia Klöckner, CDU, zu befassen. Hier folgt nun ein Beitrag, der wahrscheinlich jeden Tag bis zum Wahlsonntag am 27. März zu ergänzen wäre. Sollte er den einen oder die andere anregen, sich mehr mit der Spitzenkandidatin der CDU auseinander zu setzen, ihr mal etwas öfter Kontra zu geben, wäre sein Zweck erreicht.

Auf daß sie ihre hübsche Hülle, politisch noch mit Inhalt fülle, reimte einst ein Karnevalist angesichts der gefühlten Gegenkönigin, Twitterprinzessin Julia aus Guldental. Und das tat sie nun, nachdem sie jahrelang Kaffeekränzchen ihre Aufwartung machte, in Altenheimen das Ausfüllen einer Vorsorgevollmacht erklärte, auf Weinfesten brillierte und bundesweit allenfalls als twitterndes Mitglied der Zählkommission der Bundesversammlung auffiel. Die Wiederwahl ihres „Bundes-Hotte“ posaunte sie aus, bevor das Ergebnis offiziell verkündet wurde.

Erschien es ihr 2009 noch opportun, am Bretzenheimer Mahnmahl bei einer Demonstration gegen alte und neue Nazis mit Kurt Beck zu sprechen, so hielt sie es 2010 mehr mit dem „stillen Gedenken“ am gleichen Ort, samt lokalem CDU-Aufgebot und Presse als Ausdruck besonderer Stille. Einer Umwidmung des Mahnmahls in eine Gedenkstätte für alle Opfer des Faschismus, nicht nur der hier 1945 gestorbenen kriegsgefangenen deutschen Soldaten, konnte sie wohl nichts abgewinnen. Sie stärkte jenen den Rücken, die hier nur der toten deutschen Soldaten gedacht sehen wollen, völlig geschichtslos, und Demonstranten gegen die alljährlichen Naziaufzüge für die eigentlichen Ruhestörer oder Schlimmeres halten.

Auf der Sarrazin-Welle surfend forderte sie „Null Toleranz für „Intergrationsverweigerer“ und die Abschaffung des muttersprachlichen Unterrichts für Migrantenkinder. Das sagt zur Weltsicht der studierten, sich über ein von ihr attestiertes mittelalterliches Geschlechterbild der Muslime erregenden Theologin und selbsternannten Anwältin der muslimischen Mädchen einiges aus. Aber auch der Leserbrief eines ihrer Claqueure. Der warf dem SPD-Abgeordneten des Landtagswahlkreises vor, seine erwachsene Tochter zu

einer klöckner-kritischen Juso-Aktion „geschickt“ zu haben. Ja, bei den Schwarzen ist die Welt halt noch in Ordnung, der Vater „schickt“ die Tochter! „Sie (hat) das Herz am rechten Fleck“, ihre Fans wahrscheinlich dito. Wer möchte dieser Aussage aus dem Julia-Fanclub im Internet widersprechen? Ein Faltblatt der Landesregierung mit Ratschlägen zum Umgang mit muslimischen Kindern und Jugendlichen, von den Praktikern der Lehrgewerkschaft GEW mit erarbeitet, wurde jüngst Ziel heftiger Attacken. Ob öffentliche Hinweise darauf, daß es sich hier zumeist um die Ableitung jener Rechte handelt, die christliche Eltern vor Gerichten durchsetzen, etwas bei der Guldentalerin bewegte? Wer weiß?

Ihre fundamentalistische Seite zeigte sie beim CDU-Parteitag als Wortführerin gegen die Präimplantationsdiagnostik (PID). Ein Verfahren, das es jährlich Hunderten Elternpaaren mit Kinderwunsch erspart, sich im Falle einer Schädigung des Fötus nach einer künstlichen Befruchtung zwischen einer Abtreibung und einem schwerstbehinderten Kind entscheiden zu müssen. Der Unterschied zu anderen Fundamentalisten ist da nur noch ein gradueller, weil die eigenen religiösen Ansichten zu strafbewehrten Gesetzen für alle werden sollen. Ganz die Chefin Angela, die meinte, nur wer „unsere“ christlich-abendländische Kultur akzeptiere, sei hier richtig am Platze. 250 Jahre Aufklärung haben bei der Fundamentalistentruppe so wenig Spuren hinterlassen, daß sie Menschen nach Religionszugehörigkeiten einzuteilen glauben dürfen. Wann bitteschön, werden die 34% religionsfreien Menschen des Landes verwiesen werden und wohin? Wer weiß? Wenn es aber um den Mammon geht, werden religiöse Regeln von Parteichristen schnell über Bord geworfen. „Aber am siebenten Tag ruhte er [der Schöpfer] von allen

seinen Werken“. Nicht aber ruhen werden die Beschäftigten des Bad Kreuznacher Einzelhandels, denen die CDU-geführte Stadtverwaltung für 2011 erstmals vier verkaufsoffene Sonntage zumuten wird.

Die junge Dynamikerin und Ex-Staatssekretärin verließ jüngst das sinkende Schiff Bundesministerium für Verbraucherschutz. Sie sollte und wollte wohl nicht im Strudel des Dioxinskandals ihre Wahlchancen geschmälert sehen. Daß sie sich schon vor Jahren für die Einführung von Studiengebühren aussprach, ist belegt. Da half es ihr wenig weiter, zwecks Ablenkung hiervon einen sozialdemokratischen Kritiker als „AfA-Anführer“ zu titulieren. Ihre bildungspolitischen Vorstellungen rundete sie mit der Unterstützung des Vorschlages ab, in Kindertagesstätten statt Erzieherinnen mit insgesamt fünfjähriger Ausbildung langzeitarbeitslose Männer nach einen zweijährigen Schnellkurs einzusetzen. Ob diese Visionen von frühkindlicher Erziehung und Geschlechtergerechtigkeit in jenem Parlamentarischen Weinforum geboren wurden, dem sie angehört? Wer weiß?

Das von der Winzertochter ausgeübte Amt der Deutschen Weinkönigin sei für junge Winzerinnen und am Weinbau interessierte Frauen immer mehr zum Karrieresprungbrett in der Politik geworden, las man unter Bezugnahme auf Julia Klöckner im Internet. Was aber nicht heißen sollte, daß Ihre Majestät allen Untertanen den Genuß des vergorenen Rebensaftes wirklich gönne. Hob sie doch mit die Hand, als man die paar Euro für alkoholische Getränke, die „Hilfsbedürftigen“ nach Hartz IV bis dato im Regelsatz zugestanden worden waren, strich.

Aber auch mit jenen in Lohn und Brot hatte sie es nicht so richtig. So kennen die Beschäftigten von Hay das hilfreiche Wirken der Technologieberatungsstelle des DGB als kompetente Beraterin wenn es galt, Arbeitsplätze zu retten, statt sie – á la diverser Unternehmensberater - platt zu machen. Was die „Anführerin“ der von Finanzskandalen geplagten Landes-CDU aber nicht davon abhielt, sich an einer Kampagne gegen angebliche Betriebsespionage zu beteiligen. Das deshalb, weil Betriebsräte in einem Frühwarnsystem wirtschaftliche Probleme signalisieren und fachmännische, natürlich auch fachfrauliche, Beratung zur Sicherung der Arbeitsplätze bekommen konnten.

Gerne griff die Bundestagsabgeordnete, die trotz propagiertem Rückzug aus Berlin ihr Mandat dort behält, auch Probleme auf, mit denen sich Belegschaften wie die der örtlichen Telekom-Niederlassung oder dem Automobilzulieferer Delphi aus Angst um ihre Arbeitsplätze an die Öffentlichkeit wandten. Flugs fragte sie in Konzernzentralen an, ließ sich irgend etwas erzählen und verkündete dann, die Arbeitsplätze und Standorte seien gerettet. Die

Gewerkschaften hatten dann ihre liebe Not der staunenden Öffentlichkeit zu erklären, daß längst nicht alles in trockenen Tüchern sei, obwohl die Julia das hatte verkünden lassen. Mal sind es angeblich „nur“ drei, mal „nur“ 47 Arbeitsplätze, die aus der Region verschwinden, beschwichtigte sie. In Rage brachte sie allerdings, daß die Gewerkschaft zu einer Demonstration bei Delphi den amtierenden Ministerpräsidenten einlud, nicht aber seine selbsternannte Nachfolgerin in spe. Der mache doch nur Wahlkampf! Und sie? Wer weiß? Hauptsache, dem Wahlvolk ward wieder mal „sein täglich Julia“ auf möglichst vielen Zeitungsseiten gegeben. Vielleicht hatte sie aber auch einfach keine Zeit, mußte sie doch zeitgleich beim Wirtschaftskongreß der CDU in Bad Kreuznach verkünden, daß es mit ihr in den nächsten fünf Jahren keine zusätzliche Belastungen für Unternehmen geben werde. Zudem plädierte sie für die weitere Privatisierung öffentlicher Aufgaben. Wenn das kein Ausdruck von Beratungsresistenz ist!.

Ihre Bundestagswahl-Gegenkandidatin von der Linken attackierte sie auch mal mit Angriffen bezüglich SED-Vergangenheit und DDR, wenn deren Partei sich gehässigerweise gegen Bundeswehrwerbung an Schulen oder Auslandseinsätze wie den in Afghanistan aussprach. Daß die so Gescholtene allein aus geographischen und sowie aus Altersgründen nie in der SED gewesen sein konnte, focht die studierte Politologin nicht an. Auch nicht, daß zu Zeiten der DDR in CDU-West und CSU noch ehemalige schreckliche Marinerichter und Offiziere für wehrgeistige Erziehung ihr Wesen trieben, währenddessen die mit Immobilien, Vermögen und Personal nach 1989 übernommene CDU-Ost noch staatstragende Partei zwischen Elbe und Oder war. Es gab und gäbe da vor ihrer eigenen Haustür weiß Gott genug zu kehren. Aber platter Antikommunismus hat nun mal seine Tradition in Deutschland, mal verbal, mal als Berufsverbot, zu oft schon als offene Unterdrückung. Er wurde und wird auch mal von Parteigängern anderer Richtungen instrumentalisiert, wenn es denn an Argumenten gebicht.

Die Hülle ist nun gut gefüllt, reichlich rechtslastig der Inhalt. Sage niemand nach der Landtagswahl, sie oder er habe es nicht wissen können, es stand alles in den örtlichen Zeitungen. Bernhard Vogel rief anno Domino 1988, vergrätzt durch seine Abwahl als CDU-Chef, aus: „Gott schütze Rheinland-Pfalz!“ und dankte als Ministerpräsident ab. Beleidigte Leberwurst oder Visionär, seine Nach-Nach-Nach-Nachfolgerin schon vor geistigen Augen sehend? Wer weiß? Was man aber weiß ist, daß es hohe Zeit ist, die Dame auf der Zielgeraden zur Mainzer Staatskanzlei zu stoppen. Selbst wenn „unser eener“ im jetzigen Hausherrn dort auch nicht gerade die Idealbesetzung sehen mag. „Gott schütze ...“, besser aber, wir schützen uns selbst!

Krassni_Medwed

der funke, online-extra, vom 05.02.2011, Zeitung der DKP-Ortsgruppe Bad Kreuznach. Kontakt und v.i.S.d.P.:

V. Metzroth, Postfach 525, 55529 Bad Kreuznach, eMail DKP-KH@gmx.de, Versand als eMail

Weitere Informationen unter www.kommunisten.de oder www.unsere-zeit.de